

Editors:

Parvis Emad (Chicago, IL, U.S.A.)
Friedrich-Wilhelm von Herrmann
(Freiburg, Germany)

Kenneth Maly (La Crosse, WI, U.S.A.)
François Fédiér (Paris, France)

Associate Editors:

John Sallis (Chicago, IL, U.S.A.)
Ingeborg Schüßler (Lausanne, Switzerland)
François Vezin (Paris, France)

Editorial Advisory Board:

Beda Allemann (Bonn, Germany) †
Pierre Aubenque (Paris, France)
Robert Bernasconi (Memphis, Tennessee,
U.S.A.)
Rudolf Bernet (Louvain, Belgium)
Walter Biemel (Aachen, Germany)
Franz-Karl Blust (Freiburg, Germany)
Heribert Boeder (Osnabrück, Germany)
John Caputo (Pennsylvania, U.S.A.)
Jean-François Courtine (Paris, France)
Françoise Dastur (Paris, France)
István Fehér (Budapest, Hungary)
Joseph P. Fell (Lewisburg, Pennsylvania,
U.S.A.)
Hans-Helmuth Gander (Freiburg, Germany)
Gérard Guest (Gif-sur-Yvette, France)
Michel Haar (Paris, France)
Klaus Held (Wuppertal, Germany)
Samuel Ijsseling (Louvain, Belgium)
Pierre Jaccard (Paris, France)
Petra Jaeger (Düsseldorf, Germany)
Dieter Jähnig (Tübingen, Germany)
Joseph J. Kockelmans (Pennsylvania, U.S.A.)

George Kovacs (Miami, Florida, U.S.A.)
David Krell (Chicago, U.S.A.)
Jean-Luc Marion (Paris, France)
Graeme Nicholson (Toronto, Canada)
Giorgio Penzo (Padua, Italy)
Günther Pöltner (Vienna, Austria)
William Richardson (Boston, Massachusetts,
U.S.A.)
Ewald Richter (Hamburg, Germany)
Manfred Riedel (Erlangen, Germany)
Reiner Schürmann (New York, N.Y., U.S.A.)
Charles Scott (Nashville, Tennessee, U.S.A.)
Günter Seubold (Würzburg, Germany)
Joan Stambaugh (New York, N.Y., U.S.A.)
Jacques Taminiaux (Louvain, Belgium)
Rainer Thurnher (Innsbruck, Austria)
Hartmut Tietjen (Freiburg, Germany)
Helmuth Vetter (Wien, Austria)
Vincenzo Vitiello (Salerno, Italy)
Franco Volpi (Padua, Italy, Witten-
Herdecke, Germany)
Richard Wisser (Mainz, Germany)

Aim and Scope:

Heidegger Studies is an annual publication dedicated to promoting the understanding of Heidegger's thought through the interpretation of his writings. **Heidegger Studies** provides a forum for the thorough interpretation of the whole of Heidegger's work (including works published during his lifetime) that is called for by the publication of his **Gesamtausgabe**. In keeping with its international character, **Heidegger Studies** publishes articles in English, German, and French. The editors of this journal welcome the submission of manuscripts that take up the serious task of interpreting and thinking through Heidegger's work. The editors especially welcome submission of manuscripts devoted to an interpretive exploration of the new texts published in the **Gesamtausgabe**.

Die **Heidegger Studien** sind eine jährlich erscheinende Zeitschrift, die der Förderung des Verständnisses des Heideggerschen Denkens durch die Interpretation seiner Schriften gewidmet ist. Die Zeitschrift will ein Forum für die gründliche Interpretation von Heideggers Werk im Ganzen (einschließlich der zu seinen Lebzeiten veröffentlichten Werke) bereitstellen, deren Notwendigkeit sich aus der fortlaufenden Veröffentlichung der **Gesamtausgabe** ergibt. In der Tat machen Spannbreite und Bedeutung der neuen Texte, die in dieser Ausgabe erscheinen, die **Heidegger Studien** erforderlich. Die **Heidegger Studien** sind ihrem Wesen

Table of Contents / Inhaltsverzeichnis / Table des Matières

I. Texts from Heidegger's *Nachlaß*

Martin Heidegger

Die Unumgänglichkeit des Da-seins („Die Not“) und Die Kunst in ihrer
Notwendigkeit (Die bewirkende Besinnung) 6

II. Articles

Pascal David

What does „To Avoid“ Mean? On Derrida's *De l'Esprit* 15

Gérard Guest

L'Origine de la Responsabilité ou De la „Voix de la Conscience“ à la Pensée
de la „Promesse“ 29

William McNeill

Metaphysics, Fundamental Ontology, Metontology 1925-1935 63

Rainer Thurnher

Gott und Ereignis – Heideggers Gegenparadigma zur Onto-Theologie .. 81

Danielle Moyse

La Morale Bouleversée: La Question de l'Éthique chez Martin Heidegger 103

Günther Pöltner

Mozart und Heidegger – Die Musik und der Ursprung des Kunstwerkes 123

III. Essays in Interpretation

Henri Crétella

Le Chemin et les tournants 147

IV. Update on the *Gesamtausgabe*

List of Heidegger's *Gesamtausgabe* in German, English, French, and
Italian 167

Addresses of the Contributors 173



B3279

H49

H3523

8

(LC)

I. Texts from Heidegger's *Nachlaß*

Vorbemerkung des Herausgebers

Die hier aus dem Nachlaß Martin Heideggers veröffentlichten *Aufzeichnungen* bilden ein Konvolut, dessen Umschlag den hier im Druck vollständig wiedergegebenen Titel trägt. Die 22 Aufzeichnungen, niedergeschrieben auf DIN A 5-, teilweise auch DIN A 6-Blättern, gehören in den Umkreis der drei Ausarbeitungs-Stufen der Besinnungen auf den „*Ursprung des Kunstwerkes*“. Die „Erste Ausarbeitung“ aus den Jahren 1931/32 „Vom Ursprung des Kunstwerks“ wurde erstmals von Hermann Heidegger in den „Heidegger Studies“, Volume 5 (1989), S. 5-22, veröffentlicht. Die „Zweite Ausarbeitung“ unter demselben Titel ist der Freiburger Vortrag, gehalten am 13. November 1935 in der Kunstwissenschaftlichen Gesellschaft zu Freiburg i. Br., der in jenem Band der III. Abteilung der Gesamtausgabe erscheinen wird, in dem alle von Heidegger selbst nicht veröffentlichten Vorträge unter Einschluß der abweichenden Fassungen von veröffentlichten Vorträgen zusammengefaßt werden. Die „Dritte Ausarbeitung“ besteht aus den drei Vorträgen, die Heidegger am 17. und 24. November sowie am 4. Dezember 1936 im Freien Deutschen Hochstift zu Frankfurt am Main unter dem leicht abgewandelten Titel „Der Ursprung des Kunstwerkes“ gehalten und 1949 (Copyright 1950) in den „Holzwegen“ (GA 5) veröffentlicht hat.

Zwei der hier zum Abdruck gelangenden Aufzeichnungen enthalten den besonderen Hinweis auf die „*Beiträge zur Philosophie*“, in deren 247. Abschnitt mitgeteilt wird, es sei aus „diesem Bereich entnommen und deshalb hierher gehörig die gesonderte Frage nach dem ‚Ursprung des Kunstwerks‘“. Auch die hier veröffentlichten Aufzeichnungen haben ihren Ort im Ereignis-Denken der „*Beiträge zur Philosophie*“. Ihre Bedeutung zeigt sich darin, daß sie Gedanken, die in der Holzwege-Abhandlung „Der Ursprung des Kunstwerkes“ nur anklingen, aufgreifen und entfalten.

Anordnung und Gestaltung der einzelnen Aufzeichnungen im Druck bleiben an der handschriftlichen Vorlage ausgerichtet. Gelegentliche Verschreibungen wurden stillschweigend berichtigt. Abkürzungen konnten weitgehend aufgelöst werden. Einfügungen des Herausgebers sind durch eckige Klammern gekennzeichnet.

Dem Nachlaßverwalter, Herrn Dr. Hermann Heidegger, dankt der Herausgeber herzlich für die Genehmigung zum Abdruck.

F.-W. v. Herrmann

Martin Heidegger

**Die Unumgänglichkeit des Da-seins
(„Die Not“)**

und

**Die Kunst in ihrer Notwendigkeit
(Die bewirkende Besinnung)**

Die Not-lage

„Beiträge“

Die Not-losigkeit die eigentliche Not. Die Not-lage der Notlosigkeit. Die Notlosigkeit *verbirgt* und beseitigt durch Umfälschung scheinbar den Wahrheitszerfall und [die] Seinsvergessenheit. Wo noch ein *Wahres* festgehalten (Kirchen und Weltanschauung), da keine *Wahrheit* und deshalb nichts Gründendes und Schaffendes — nur *Umsetzung und Vernutzung*. Wo dieses *Wahre aufgegeben*, da die Ratlosigkeit und der bloße Betrieb und die *Zerstörung*. *Jedesmal* haftet man am *nur Wahren* — durch Behaupten und Verleugnen — und niemals ist die Aussetzung in die *Wahrheit*. Was geht hier vor?

Die künftige Kunst als die Not-schaffende Kunst.

*Was Wahrheit sei
Wie Wahrheit geschehen kann*

1. Wahrheit ist Un-wahrheit
2. als Un-wahrheit Urstreit
3. als Urstreit *Einrichtung*
4. als Einrichtung — Möglichkeit des Werkes
5. Möglichkeit des *Werkes* und (Notwendigkeit des Werkes)

Da-sein und Ur-sprung

„Beiträge“

Ur-sprung ist Erspringung des Da- und Erspringung des Da-seins zumal aus dem Grunde, d.h. gründend (vgl. die Kunst als Stiftung). Ent-rückung in das Da-, Einrückung in Da-sein.

Inwiefern zum Da-sein der Ur-sprung gehört. Da-sein als solches macht das Ur-sprungshafte erst notwendig.

„Die Unumgänglichkeit des Da-seins“ und „Die Kunst in ihrer Notwendigkeit“ 7

Da-sein selbst west als *die Not*, setzt diese selbst eigentlich und damit erst das Wo des Da.

Die Besinnung auf das Wesen der Kunst

Die *Wesensfrage* ist nur ernötigt aus der jeweiligen *Einzigkeit* der Geschichte (vgl. der „Begriff“ der Kunst), also gerade dann nicht, wenn alles in der Ordnung und *übersehbar* und gegründet ist, als könnte man dann hinterher das All-gemeine aufsuchen und darüber setzen — das *Gleich-gültige*. Die *Einzigkeit unserer Geschichte* — das *Abendland*.

Die Notwendigkeit der Kunst je nach der *Not der Geschichte*. Unsere Not — die *Geschichte* als solche — „das letzte Kapitel von der Geschichte der Welt“.

*Die bewirkende Besinnung
auf den Wesenswandel der Kunst*

Seltsam dabei und ungehörig die neuen Worte und Begriffe; ein anderer Aufputz gewohnter Vorstellungen und Unterscheidungen? Oder eine Notwendigkeit!

Die u. a. Kritik nicht eine solche der Kunst-theorie und Aesthetik, überhaupt keine Kritik in Absicht auf eine Aufstellung einer neuen Meinung, sondern eine sehr wesentliche Erinnerung, aus der die Notwendigkeit erwächst, das Wesentliche anders zu sagen, nicht weil das Bisherige untauglich, sondern weil es seinen Grund und Boden verloren und verwirrt ist und weil der Grund und Boden nicht mehr der unsere — und weil es unser Ziel ist, solches erst wieder zu gewinnen.

Wie, wenn noch niemals ein ursprüngliches Wissen über das Kunstwerk geschaffen worden wäre? Und dies einzig deshalb, weil dazu noch nie die Not — weil die Kunst in sich selbst weste — weil das Wissen seinerseits anders gegründet — *φύσις* — Deus — „Welt“.

Und trotzdem nichts Neues, sondern nur *das selbe*, aber in seiner *wesenden* Selbigkeit, nicht als das immer andere und das heißt anders verstellte.

Daher weder eine neue Theorie — noch eine bloße alte Meinung, sondern die Entscheidung in das ursprüngliche Fragen, das allein den Bezug ins Sein gewinnt.

So seltsam und ungehörig alles für das gewöhnliche Meinen, so notwendig und einfach für das erinnerte Wissen.

So aufdringlich der Anschein der Sucht nach dem Ungewöhnlichen, so zurückhaltend der Versuch, nur das selbe wiederzusagen.

Wollten wir das selbe wieder sagen, durch Nachreden des griechisch oder mittelalterlich oder neuzeitlich Gedachten und Gesagten, würden wir gerade *nicht* das selbe sagen, sondern das ganz Andere, uns Fremde und nicht mehr zu

Bewältigende [uns] anmaßen, im Namen und in den Namen einer Größe sprechen, die uns entzogen! Deshalb die Notwendigkeit, das selbe anders zu sagen.

Besinnung und Bewirkung der Kunst

Ursprünglich mit ihr den *Wesenswandel*. Inwiefern Wandel? Ins *Werk* setzen der Wahrheit, nicht nur nicht *Schönheit*, nicht nur auch nicht das Wahre, dieses oder jenes, jede der *Wahrheit* — Wesen des Wahren — und damit zuvor der Wesung des Seyns; Gründung des Da-seins (Ereignis).

Wissen wir, was wir uns zumuten, wenn wir dergestalt „die“ Kunst *wollen*?

Wissen wir, welches höchste Wissen hier gefordert ist und daß wir in ihm die Fordernden werden? Gegen uns selbst? Sind wir zu solchem Wandel bereit? Die künftige Kunst.

Da-sein — Kunst und Werk — Wahrheit

Weil der Mensch und sofern der Mensch geschichtlich ist, ist sein Seyn *Ersorgen* des Da-seins. Das „Da“ — seine Offenheit wesentlich, diese aber — erdhafte.

Also *Not das Werk*. Muß aber, wenn Wahrheit geschieht, immer auch Kunst sein — oder nur unter bestimmten Bedingungen?

Wann? Wenn der Wandel im Seienden als Gegenstand — Neuzeit; wenn Seiendes überhaupt erstmals maßgebend zu eröffnen — Antike; wenn in einem wesentlichen Seienden anzueignen — Mittelalter.

Die Notwendigkeit je verschieden nach der Not, d. h. nach der Geschichte, wenn die Geschichte selbst die Not ist, Möglichkeit des *Da-seins*.

Kunst und Lage

Wir haben keine Kunst (wir wissen nicht, ob haben oder nicht haben — Schein!) — wir wissen nicht, was Kunst „ist“ — wir wissen nicht, ob Kunst noch einmal sein kann — wir wissen [nicht], ob sie sein muß.

Wir haben keine „Kunst“! Wir können nur solches sagen, wenn wir nicht wissen.

Lage und Klage Wesenswandel der Kunst und seine Notwendigkeit

Wir haben keine großen Künstler, die dem geschichtlichen Dasein „Ausdruck“ verleihen könnten: „Ausdruck?“ *Große Kunst, Größe?! Gegenfrage:*

haben wir jene, die imstande wären, diese große Kunst für sich zu fordern; zu empfangen; zu bewahren; zu verwandeln? Die Tragkraft für die große Kunst, der Durchtragung. Warum haben wir dergleichen Beides nicht? Weil wir keine Kunst haben, weil „die Kunst“ nicht wesentlich ist und zur Zeit vielleicht auch nicht sein kann.

Weshalb nicht? Weil es am Ende auf einen Wesenswandel der Kunst ankommt, in diesen Ursprung hinab und zurück. Und warum dieses? Die Not — die Unumgänglichkeit des Da-seins und darin die Notwendigkeit der Kunst, aber als Bereiten einer Entscheidung in der Bereitschaft zum Ereignis.

Besinnung und Bewirkung — Zuschlag oder Entzug. Wie handeln? Das wesentliche Wissen? die lange Besinnung.

Die eigentliche metaphysische Notwendigkeit der Kunst

nur da, wo das wesentliche Seyn und seine Wahrheit in sich so tief und ursprünglich, daß sie *zugleich* und *gerade* eine Versinnlichung fordern (Einrichtung) und nur in ihr wahrhaft ins Da- treten; z. B. die griechischen Götter.

Nur wenn Werk die Bewahrung dieser Wahrheit des Seyns übernehmen kann und muß, ist es notwendig. Ist solche Notwendigkeit zu ernötigen?

Wie steht es, wo eine völlige *Vergessenheit des Seyns* die Herrschaft hat und die Wahrheit im Wahren zerrüttet ist und das Wissen nur in Rechnung und Schlaueit sich heruntreibt, ist nicht da eine einzigartige Notwendigkeit des *Kunstwerkes* überhaupt, wie *das Seyn und das Scheinen* ins Da zu werfen und das Da dergestalt zu *gründen*!

Die Notwendigkeit von Kunstwerken

kam wahrhaft nur aus *der* innersten und äußersten Not, die zur Kunst nötig.

Das sagt aber: Zum Wesenswandel der Kunst nicht Dar-stellung, sondern Gründung der *Wahrheit*. Dieser Wandel aber nur aus der Not des Seins. Und die ganze Not des Seins in der höchsten Not der Notlosigkeit der Seinsfrage.

Zu wem soll von all dem gesagt werden?

Die Not

nicht bereden, sondern bestehen! und zuerst verstehen und deshalb ein Sagen — aber wie! so daß von *ihrem* Notwendigen gesagt wird. Also Wesen der Wahrheit und deren Einrichtung: Werk — Zeug — Ding. Ein wissentlich inständliches Denken!

Die Un-umgänglichkeit des Da-seins

erscheint verdeckt als die *Notlosigkeit der Not*, d. h. als die völlige Verstellung der äußersten (Sein) und innersten (Wahrheit) *Zerstörung*.

Das *Fort-sein* im drängendsten Umtrieb, die Leere und Kraftlosigkeit — das Bindungslose im Äußersten und Innersten — fordert eine wesentliche *Einrichtung* der Wahrheit.

Die Notlosigkeit: die in den Schein ihrer Abwesenheit verhüllteste Not.

„Die Kunst“ und das Wissen

Ihr Wesen? Das Werk und die Umsetzenden, je verschieden die Bereitschaft und Bereitung beider. Wir haben weder die wesentlichen Werke noch die Umsetzenden und ihre Bereitschaft, noch auch nur das *vorausleuchtende Wissen* um das volle Wesen der Kunst. Andersartige Lage im anderen Anfang! Die Unmittelbarkeit dahin, die Vermittlung aber noch nicht gefunden — darf nicht ableiten in Nachmachen des Früheren — nicht erzwingbar durch blinden Rückgang in das „Erleben“. „Wer“ erlebt da? und wie!

Die Not

nie wesentlicher und nie schärfer, nie weniger nötigend, nie fremder eine Notwendigkeit, nie dringlicher das Wissen!

Die *entschiedene*, aber als solche *verborgene Unumgänglichkeit des Da-seins* — der vorläufige *Ausschluß* aus dem Da-sein — in der Ausgeschlossenheit es erst erfahren.

Unvergleichlich und daher andere Bahnen und Wege; nur eines! das Wissen — lange Besinnung!

Weil die höchste Not im Charakter der Notlosigkeit, *deshalb* wird sie auch aufs höchste gesteigert dadurch, daß sie als solche gar nicht erfahren wird, weil nicht da zu sein scheint. Nicht nur alles in Ordnung, sondern es wird ja für alles gesorgt — Kulturbetrieb.

Die Frage nach der Kunst

(steht im Absehen auf den zweiten Anfang — Überwindung der Seinsvergessenheit und Wahrheitszerstörung und Wahrheitsvernutzung)

Kunst als Ur-sprung — ein wesentliches Schaffen — geschichtsdeutig.

Und wenn es in unseren Tagen eine große Kunst gäbe (was heißt „gäbe“?), was würden wir tun? Würden wir sie erkennen? Sind wir dazu imstande? Die Kenner?! Die Weltanschauer?! Aber die große Kunst müßte uns dahin zwingen!

Nur so wäre sie groß? Nein, denn ihr Werk ist nie *Verursachung von unmittelbarer Wirkung*!

Nicht nur Mangel des Verständnisses, *sondern Da-sein*. Nichts gewonnen, wenn viele es *verstünden*: denn was hieße das? Groß nicht durch die Masse des *Beifalls*. Verwandlung? Daher die Bahnen — daher die Not? Notlosigkeit als verhüllte Not!

Verwandlung der Schaffenden, Verwandlung des Bewahrens, Verwandlung der Umsetzung.

Unser Anfang Kunst und das Treffen des Betroffenseins

Wie kann das Werk die Betroffenheit erwirken? Für die Griechen war da die Dämmerung des Beengtseins und sie erkämpften die Helle der Gestalt.

Wir durch die Gestalt (zunächst uns verordnete Ordnung noch geblieben) das Dunkle und Abgründige erkämpfen und von da zurück im Widerkampf erst den Fug und den Schlag.

Kunst — Grundfrage

Die ausgezeichnete Not unseres zweiten Anfangs, deshalb Kunst als Ursprung — Entwirnis des Seyns — anfängliches Werk.

Welche Stellung kann sie und muß sie *jeweils* zum Seyn haben; jetzt im *zweiten Anfang*; mit nichts Vorigem gleichzusetzen.

Übergang der symbolischen zur klassischen [Kunst] als Götterkrieg; klassische Kunst als Erschaffung der Götter. *Nachher* — das *Seyn* — Deus creator — vorgefunden und gar außerhalb der Kunst und später — das ens creatum — *verselbständigt*!

Jetzt: Seynsvergessenheit — überhaupt Seyn wieder zur Frage — also die tiefste und weiteste *Zerklüftung* — das „Da“ aufreißen.

Unser Anfang Kunst und Seyn — unsere Lage

Die Kunst trägt und führt in die Bahn die Eröffnung des Seyns. Sie ist der *Vorsprung* der Geschichte, aber kann auch Nachtrag sein.

Sie macht die *Grundbewegung* eines Zeitalters aus — oder steht am Rande als *Ab-bild* und Ausdruck — oder sie ist eine schwächliche und unsichere Mischung von beidem.

Wie! wenn jetzt ein *zweiter Anfang* die Not ist — was muß dann Kunst in ihrem Wesen erst werden; unvergleichlich mit allem Vorigen.

Unser Anfang

Das Werk als Beständnis ist ein ständiges *Auf-der-Flucht-halten* der Götter — daher ihre Anwesenheit — *ihre Weile und Nähe*.

Unser Anfang

Weil die Not und Wirrnis (Un-seyn) und Irrnis (Wahrheit?), deshalb *Gründung des Seyns* Grundauftrag.

Diese Gründung als *Beständnis des Ereignisses; ein Ereignis und die Kunst*. Dichterische Gründung diesmal vorzubereiten durch *denkerisches Wissen*!

Die Not der Notlosigkeit

Die Notlosigkeit verhüllt in der Seynsvergessenheit und *wirren Beliebigkeit*. Seynsvergessenheit und Notwendigkeit der Kunst.

II. Articles